

Bergschluchten des oberen Peneios





Rüdiger Wartusch

Bergschluchten  
des oberen Peneios

J. J. Björnstahls Tagebücher und Briefe  
als Quelle für *Faust II*

Eine Reise mit Goethe  
zu den Klöstern von Metéora

Wehrhahn Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind  
im Internet über <https://portal.dnb.de> abrufbar.

1. Auflage 2024  
Wehrhahn Verlag  
[www.wehrhahn-verlag.de](http://www.wehrhahn-verlag.de)  
Satz: Wehrhahn Verlag, Philipp Schaefer  
Druck und Bindung: Mazowieckie Centrum Poligrafii, Warschau

Alle Rechte vorbehalten  
Printed in Europe  
© by Wehrhahn Verlag, Hannover  
ISBN 978-3-98859-059-6

Bergschluchten  
des oberen Peneios

# Thessalien, Griechenland

Makedonien

Pindos

Olympos

Antichasia

Tempe

Ossa

Metéora

Kalambaka

Trikala

Larissa

Peneios

Thessalien

Epirus

Farsala

Pherai

Mittelgriechenland





Abb. 1: Karte Thessaliens und Umgebung (frei Hand, resp. Mouse gezeichnet) mit dem Peneios und einigen Orten, die hier erwähnt werden





## Erster Gang

So muss ein Adler fühlen, hoch und frei, den Blick unbegrenzt und unendlich leicht. Nur von ferne trägt der Wind noch Gerüche und Geräusche in diese Welt, auf den höchsten Punkt einer Welt, die weiß, was Erhabenheit und Majestät bedeutet. Bizarre Felsformationen liegen im gestochenen Licht der mediterranen Sonne vor unseren Füßen, Bergschluchten, so weit das Auge reicht. Wie in einem Gemälde Friedrichs komme ich mir vor, dem Geier gleich...

Zugegeben, die nicht enden wollende, entwürdigend bunte Reihe der Touristen in unserem Rücken müssen wir schon ausblenden, um das Gefühl zu wahren. Immerhin aber ist dies heute die erste Station unserer Reise durch das griechische Festland, auf der man mit seiner langen Hose nicht milde belächelt wird. Denn auf den umliegenden Gipfeln sind bedeckte Knie und Schultern vorgeschrieben; weite Röcke und Tücher zumindest werden rechtzeitig verteilt. Wir befinden uns in dem größten einer Reihe von Klöstern, die, zum Teil in Sichtweite, nur wenige hundert Meter und doch durch beachtliche Fußmärsche getrennt liegen. Ein Ort zwischen Himmel und Erde, für Eremiten wie geschaf-

fen und irgendwie auch ganz passend für ein geistliches Gebäude:<sup>1</sup>

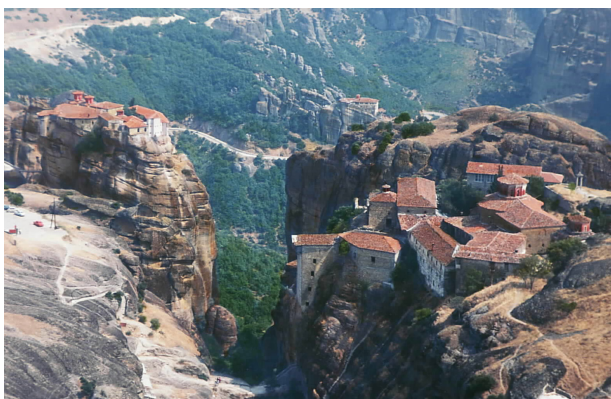
### Metéora

Gegen Mitte des zweiten Jahrtausends errichteten Mönche hier insgesamt wohl 24 Klöster auf abenteuerlich steilen Sandsteinfelsen in den südwestlichen Ausläufern des Antichasia-Gebirges, das wiederum zu den östlichen Ausläufern des Pindos-Gebirges gerechnet wird. Vor rund 60 Millionen Jahren ist es entstanden (nach geologischem Maß also »kurz« nachdem ein Komet das Zeitalter der Dinosaurier beendet hatte) und vermittelt einen durchaus angemessenen Begriff von Größe.<sup>2</sup> Wie gigantische Finger eines steinernen

- 1 Vgl. zum Aufstieg, pardon, Einstieg die Seite [www.infotourist.meteora.gr/heilige-meteora/](http://www.infotourist.meteora.gr/heilige-meteora/) des Kalambaka Tourist Centres (Stand: 26.5.2023). – Gelegentlich unterschiedliche Schreibweisen des Griechischen mag man mir nachsehen, ich halte mich weitgehend an die Begriffe bei Dimitrios Z. Sofianos: *Meteora: Wegweiser*. Thessaloniki 1991, lasse Zitate jedoch unverändert und neige ansonsten zur akzentuierten Form ›Metéora‹ sowie zur gräzisierungsschreibweise ›Peneios‹.
- 2 Die Felsen sind im Übrigen deutlich jünger: »The Meteora rock spires owe their existence to ten critical geologic episodes spread over a period of nearly a billion years. [...] The cobble-turbidite formations comprise submarine canyon fills. The rock spires themselves result from initiation of Pleistocene erosion into a peneplain estimated, very roughly, to  $\approx$  700,000 years in age.« So zu lesen bei Anne Ewing Rassios et al: *Meteora: a billion years of geological history in greece to create a world heritage site*. In: *Geoheritage*. Bd. 12. Nr. 4. Berlin 2020. Artikel 83.



Abb. 2 bis 7 nach Dias, 1992 erstellt vom Vf.  
(Ausschnitt Abb. 5 siehe Umschlag Rückseite)



Gottes ragen die Megalithen Richtung Himmel und bieten aus nicht selten 300 Metern Höhe einen kilometerweiten Ausblick über die thessalische Hochebene. Spätestens im 11. Jahrhundert besiedelten die ersten Eremiten hier einfache Klausen in den Felswänden, im 14. Jahrhundert begannen wohl die Bauarbeiten auf den Gipfeln. Längst zählen die Klöster zum UNESCO-Weltkulturerbe.

So atemberaubend ihr Anblick ist, wirken sie doch auch merkwürdig schwerelos. Das Kloster Megálou Metéorou, genannt Metamorphoseos, hat stolze 60.000 Quadratmeter Fläche und liegt präzise 613 Meter über dem in dieser Höhe nicht einmal zu ahnenden Meeresspiegel. Sein Gründer, der Mönch Athanassios Meteoritis, nannte den Felsen schon im 14. Jahrhundert »Metéoro«, »in der Höhe schwebend«. Und gerade bei tiefstehenden Wolken scheinen die Klöster auf den Felsspitzen tatsächlich über den Nebeln zu schweben.

Ein anderes, Agias Triados, kennen wir sogar schon von James Bond. Bei Außenaufnahmen zu dem Streifen *For Your Eyes Only* (*In tödlicher Mission*, 1981) klettert mit Roger Moore ausgerechnet der unsportlichste aller Bonds dort am Seil hinauf. Die persönliche Inaugenscheinnahme lässt Zweifel daran aufkommen und zumindest den Respekt vor den Stuntmännern dieses Business durchaus wachsen. Bond kämpft natürlich gegen kaltkriegerische Russen, aber auch die Nazis haben sich an diesem Ort herumgetrieben. Zu wieder anderen Zeiten war man hier erfolgreich wehrhaft gegen türkische Okkupatoren und albanische Banden: »Wie

überliefert, sind im Jahre 1757 viele Einwohner von Trikala, vom türkischen Pascha verfolgt, ins Kloster geflüchtet.«<sup>3</sup>

Ein Ort also, der Geschichte atmet. Vor allem aber sind diese Klöster natürlich ein Ort der Religionslehre: »Meteora bewahrt wie auch alle orthodoxen Klostersgemeinschaften unversehrt und unverfälscht die frühchristliche Lebensweise, die ›Christozoi‹ [...] nach dem Beispiel des Berges Athos«.<sup>4</sup> Auch manch kultureller Schatz ist da zu finden: Kunst, Schmuck, Architektur und nicht zuletzt wertvolle alte Schriften. Das soll freilich ebenfalls nicht groß Thema sein.<sup>5</sup> Lassen wir stattdessen zunächst den Reiseführer sprechen:<sup>6</sup>

3 Sofianos (wie Anm. 1), S. 84.

4 Ebd. S. 8 und S. 12. – Die in diesem Band ausführlicher beschriebenen Klöster sind die sechs heute noch existenten: Varlaam, Agiou Stefanou, Nikolaou Anapavsa, Roussanou, Agias Triados und Megalou Meteorou, aber erwähnt und abgebildet sind darüber hinaus heute unbewohnte Gebetsstätten wie das Kloster von Ypapanti und Eremitenklausen in den Steilwänden von Metéora; vgl. ebd. S. 12–15.

5 Für weitere Hintergründe diesbezüglich siehe etwa Veronica Della Dora: *Mapping Pathways to Heaven: A Topographical Engraving of Meteora* (1782). In: *Imago Mundi*. Vol. 65, No. 2 (2013). S. 217–233; sowie dies.: *Pilgrimage to the Orthodox East*. In: *Christian Pilgrimage, Landscape and Heritage: Journeying to the Sacred*. Hrsg. von Avril Maddrell, Veronica della Dora, Alessandro Scafi, Heather Walton. London 2014 / New York 2015. S. 43–87.

6 Sofianos (wie Anm. 1), S. 11.